

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

praecepta, die allein keinen Nutzen schaffen könne. Auch der „Unterricht der Disputatoren“ nach Melanchthons Kursächsischer Instruction 1528<sup>29)</sup> verweist dieselben auf die oberste Stufe einer dreiklassigen Schule. Dies erscheint um so begreiflicher, wenn man das Ziel der Lektüre in der Oberstufe, die imitatio, ins Auge faßt. Melanchthon unterscheidet bekanntlich eine doppelte imitatio: generalis et specialis;<sup>30)</sup> bei jener steht die kunstvolle Anlage des Autors im Vordergrund, bei dieser die Kompositionsweise, der Periodenbau. Und darin war Cicero muster-giltig. Er hat purissime et propriissime gesprochen. Daneben fanden Caesar, Terenz und Livius ihren Platz; auch Plautus wegen seiner facetiae: abundat bonis verbis et figuris. Auch Sallust und Plinius d. j.; letzterer vornehmlich wegen seiner vocabula. Fast alle diese Autoren finden wir auch in der Landschaftsschule schon während der Ennser Zeit. In der zweiten Klasse tritt an Stelle Ciceros Terentius mit seinen Komödien, die sonst in Deutschland in allen Klassen gelesen wurden, zumal Luther nichts gegen deren Lektüre einzuwenden hatte. — In der untersten Klasse nahm man die dialogi colloquiorum familiarium vor, jedenfalls in Anlehnung an die auch in Deutschland üblichen statt der nomenclaturae gebrauchten formulae sermonis familiaris: salutandi, valedicendi, gratulandi, wie sie im Anhang der Colloquien des Erasmus angeführt sind.

Diese Übung zum Sprechen im täglichen Umgange, wenn auch in anderer Form, fand noch nach Tisch statt durch Benennung der Speisen etc., daran anschließend wurden auch äsopische Fabeln übersetzt, die Luther so hoch anschlug, so daß er sie im Range der geistigen Bildungsmittel gleich hinter die Bibel setzt: Aesopi fabulas et Catonis scripta. Die Sentenzenammlung Catos „Disticha de moribus“ kamen erst nachmittags in der I. Klasse zur Besprechung. Sie waren im Mittelalter sehr häufig im Gebrauch der Schulen und wurden in Deutschland fast überall in der untersten Klasse zur Bereicherung des Wörter- und Sentenzenschatzes gelesen. Bloß die Württembergische Kirchenordnung läßt sie erst in der dritten Klasse lesen.

Gleichzeitig mit Cato in der ersten Klasse wurden in der zweiten Klasse die Briefe Ciceros und in der obersten Abteilung Vergil gelesen, wie dies in den dreiklassigen Schulen allgemein üblich war; zumal Vergil von Melanchthon selbst der Fürst unter den römischen Dichtern, für Sitten, Naturerkenntnis und Beredsamkeit nützlich genannt wurde. Erst nach Vergil kam Ovid in Betracht; doch erscheint weder dieser noch der in Deutschland vielgelesene Horaz auf dem Ennser Schulplan.

Damit ist die Reihe der römischen Klassiker, die in das Ennser Schulprogramm aufgenommen waren, erschöpft. Griechisch fehlt gänzlich. Daß man es mit dem Lateinstudium zu dem oben bezeichneten Zweck sehr ernst nahm, erhellt aus den Strafbestimmungen gegenüber solchen Schülern, die die bestimmten Stunden des Gebrauches der deutschen Sprache schuldig machten, da der täglich und stete Gebrauch der lateinischen Sprache ja hoch vonnöten. Wie bei den meisten Schulordnungen Deutschlands tritt auch hier die deutsche Muttersprache sehr zurück. Wo für eine Klasse das Lateinsprechen angeordnet war, wurde auch dort die Übertretung dieses Gebotes ziemlich empfindlich bestraft. Dennoch wurde in den evangelischen Schulen des 16. Jahrhunderts im Reiche gleichwie